

- (A) ber handelt, das eben beschäftigtenfreundlich ausgestaltet werden muss.

Also, wie so oft bei der SPD: Licht und Schatten. Trotzdem geht der vorliegende Antrag in die richtige Richtung. Man kann in der Tat nur hoffen, dass auch die Bundesregierung sich nun endlich besinnt und das Thema endlich ernsthaft angeht.

## Anlage 9

### Zu Protokoll gegebene Reden zur Beratung:

- **Bericht des Parlamentarischen Beirats für nachhaltige Entwicklung zum Indikatorenbericht 2010 des Statistischen Bundesamtes und Erwartungen an den Fortschrittsbericht 2012 zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung**
- **Antrag: VN-Konferenz Rio+20 – Nachhaltigkeit global umsetzen**

(Tagesordnungspunkt 11 und Zusatztagsordnungspunkt 4)

**Marcus Weinberg** (Hamburg)(CDU/CSU): Mit der heutigen Debatte behandeln wir zwei für die Nachhaltigkeit wichtige Aspekte. Mit unseren auf dem Indikatorenbericht 2010 basierenden Erwartungen an den Fortschrittsbericht 2012 greifen wir nochmals aktiv in die laufende Konsultationsphase der Bundesregierung zur Weiterentwicklung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie ein. Mit dem Antrag „Rio+20: Nachhaltigkeit global umsetzen“ greifen wir einen zweiten wichtigen Meilenstein der Nachhaltigkeitsagenda auf: die UN-Konferenz Rio+20 im Sommer des nächsten Jahres.

(B)

Lassen Sie mich zunächst auf den Indikatorenbericht und unsere Erwartungen an den Fortschrittsbericht 2012 zur Weiterentwicklung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie eingehen. Der Indikatorenbericht 2010 zum Stand der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie zeigt, dass wir hinsichtlich der gesteckten Ziele insgesamt auf einem guten Weg sind.

Mir geht es in der heutigen Debatte aber nicht so sehr darum, einen Blick zurückzuwerfen und das Erreichte zu bewerten. Mir geht es vielmehr darum, ausgehend von einigen Ergebnissen des Indikatorenberichts 2010 einen Blick nach vorne zu werfen auf den Fortschrittsbericht 2012 der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie. Welche Erwartungen an die Fortschreibung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie haben wir?

Bei der Fortschreibung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie ist es aus unserer Sicht wichtig, das Spektrum der Schwerpunktthemen um einen weiteren, gewichtigen Aspekt zu erweitern. Vor dem Hintergrund, dass die Energiefrage durch die aktuellen Ereignisse und Entscheidungen immer stärker an Gewicht gewinnt, sollte Energie als drittes Schwerpunktthema in den Fortschrittsbericht 2012 aufgenommen werden. Die bislang im Entwurf enthaltenen Ausführungen werden aus unse-

rer Sicht der größer gewordenen Bedeutung des Themas nicht gerecht. Hier ist eine Aufwertung zum Schwerpunktthema des Fortschrittsberichtes 2012 absolut gerechtfertigt und geboten.

(C)

Hinsichtlich der Indikatoren lässt sich deutlich feststellen: Diese sind nicht in Stein gemeißelt. Es ist zu begrüßen, dass die Bundesregierung derzeit prüft, inwieweit Indikatoren angepasst werden können. Dabei ist es richtig, dass eine gewisse Kontinuität gewahrt werden sollte, um auch über längere Zeiträume vergleichbare Daten vorliegen zu haben. Richtig ist auch, dass nur solche Indikatoren aufgenommen werden sollten, wenn sie mit einem gewichtigen Ziel verbunden sind. Allerdings sollten wir bei Indikatoren, die sich in den zurückliegenden Jahren als ungeeignet erwiesen haben, auch die Kraft aufbringen, diese dann entsprechend zu ändern. Der Parlamentarische Beirat für nachhaltige Entwicklung hat in seinen Stellungnahmen mehrfach den Finger in offene Wunden gelegt und aufgezeigt, an welchen Stellen er Nachbesserungsbedarf sieht.

Bei den Studienanfängerzahlen liegt Deutschland unter dem OECD-Schnitt und zum Teil sehr deutlich unter dem Durchschnitt einzelner Länder. Dies wird dadurch beeinflusst, dass die Berufsausbildung in Deutschland weitgehend im dualen System erfolgt, während in anderen Staaten solche Ausbildungen überwiegend an den Hochschulen erfolgen. Hier wird deutlich: Die Tücke liegt im Detail. Um verlässliche Vergleichszahlen zu erhalten, müssten zunächst die bestehenden Unterschiede herausgerechnet werden. Insgesamt sollte es jedoch nicht um die reine Erfüllung von Akademikerquoten gehen, sondern um die Qualifizierung der Menschen. Unter diesem Aspekt ist Deutschland mit den beiden – beruflichen und akademischen – gleichwertigen Bildungswegen Ländern mit hohem Akademikeranteil eher überlegen.

(D)

Insofern regt der Parlamentarische Beirat für nachhaltige Entwicklung an, statt ausschließlich die Studienanfängerquote auszuweisen, auch die Ausbildungszahlen in die Darstellung des Indikators einzubeziehen.

Zum Indikator 15 – Kriminalität – haben wir uns seitens des Parlamentarischen Beirats für nachhaltige Entwicklung schon oft geäußert. Es ist fast schon so wie mit Cato und Carthago, nur dass wir nicht jede Rede mit unserer Forderung nach Änderung des Indikators Kriminalität abschließen.

Nach wie vor wird unsererseits der Tatbestand Einbruchsdiebstahl als nicht signifikant genug gesehen, um für den Bereich Kriminalität einen aussagekräftigen Indikator abzubilden. Im Entwurf zum Fortschrittsbericht 2012 sind weitere Kennzahlen aufgeführt, die wesentlich aussagekräftiger wären. Hierzu gehört unter anderem auch die Aufklärungsquote. Aus Sicht des Parlamentarischen Beirats für nachhaltige Entwicklung kann der Indikator 15 in der bestehenden Form nicht bestehen bleiben. Alternativ bieten sich, wie vom PBNE in seiner Stellungnahme zum Indikatorenbericht 2010 zuletzt gefordert, Delikte gegen Leib und Leben sowie die Aufklärungsquote an. Sollte eine Änderung des Indikators abso-

- (A) lut unverhandelbar sein, empfehle ich – frei nach Cato –, den Indikator ganz zu streichen.

Ein aus Sicht nachhaltiger Entwicklung fast hoffnungsloser Fall ist der Indikator Flächeninanspruchnahme. Der Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche liegt weit über dem in der Nachhaltigkeitsstrategie angepeilten Ziel von 30 Hektar pro Tag. Das hat viele und vor allem vielschichtige Gründe.

Allerdings sollte auch einmal darüber nachgedacht werden, inwieweit die Definition der „verbrauchten Fläche“ tatsächlich zielführend ist. Bislang zählt die gesamte Siedlungs- und Verkehrsfläche, also alles, was nicht mehr land- und forstwirtschaftlich genutzt werden kann, zum Flächenverbrauch. Damit fallen auch Grünanlagen, Friedhöfe und Erholungsgebiete in die Kategorie „verbrauchte Fläche“. Dadurch wird es erheblich erschwert, nicht mehr benötigte Gebäude zu „renaturieren“, also abzureißen und durch Grünland zu ersetzen, um den Flächenverbrauch zu reduzieren. Denn sofern renaturierte Flächen nicht uneingeschränkt der Land- oder Forstwirtschaft zur Verfügung stehen, weil sie zum Beispiel als Park oder Gartenkolonie ausgewiesen sind, verbrauchen Sie weiterhin Fläche. Unter diesen Definitionsvoraussetzungen dürfte es schwierig werden, den Flächenverbrauch signifikant zu reduzieren und die Zielvorgabe zu erreichen.

- (B) Auch wenn bereits recht viele Indikatoren vorhanden sind und Forderungen nach Ergänzungen eher kritisch gesehen werden, sollte aus unserer Sicht geprüft werden, inwieweit ein Indikator „nachhaltiger Konsum“ aufgenommen werden kann. Das Indikatorensystem ist nicht statisch, sodass eine Ergänzung durchaus möglich ist. Nachhaltiger Konsum ist ein wichtiges Themenfeld nachhaltiger Entwicklung. Dieses sollte auch mit einem passenden Indikator abgebildet werden.

Meine Damen und Herren, ich freue mich, dass wir die Debatte zum Indikatorenbericht 2010 und zu unseren Erwartungen an den Fortschrittsbericht 2012 heute führen können. Morgen, also am 30. September, endet das Konsultationsverfahren, das die Bundesregierung zum Entwurf des Fortschrittsberichtes 2012 durchführt. Damit haben wir heute noch einmal die Gelegenheit, neben den bereits abgegebenen Stellungnahmen aktiv in das Diskussionsgeschehen einzugreifen. Noch mehr freue ich mich natürlich, wenn die Bundesregierung unsere Anregungen vor allem hinsichtlich der Weiterentwicklung der Indikatoren und zur Aufnahme eines weiteren Schwerpunktthemas aufgreift.

Ziel unseres Antrags „Rio+20: Nachhaltigkeit global umsetzen“ ist es, dass mit der Konferenz der Vereinten Nationen „Rio+20“ im Juni des nächsten Jahres Nachhaltigkeit und damit die Leitlinien nachhaltiger Entwicklung global stärker umgesetzt werden.

Ich freue mich, dass es uns in einem großen Kraftakt gelungen ist, diesen interfraktionellen Antrag zu erarbeiten und in den Deutschen Bundestag einzubringen. Damit nutzen wir unsere Chance als Parlament, unsere Positionen der Bundesregierung bei ihren Vorbereitungs-

- (C) gesprächen mit auf den Weg zu geben und damit uns in die laufenden Vorbereitungsverhandlungen zur Rio-Konferenz 2012 mit einzubringen.

Ein Themenschwerpunkt der Konferenz Rio+20 wird die Frage des Nachhaltigkeitsmanagements auf internationaler Ebene sein. Wie ist die Nachhaltigkeitsstrategie international 20 Jahre nach der Konferenz von Rio 1992 verankert? Bei dieser Frage kommt man auch bei wohlwollender Betrachtung zu dem Ergebnis: eher schlecht. – Es besteht ein Umsetzungs- und Koordinationsdefizit. Die UN-Kommission für nachhaltige Entwicklung ist zudem ineffizient und nur wenig umsetzungsorientiert, und auf Ebene der UN-Mitgliedstaaten gibt es noch viele weiße Flecken ohne nationale Nachhaltigkeitsstrategien.

Ziel unseres Antrages ist es, das Nachhaltigkeitsmanagement im UN-Verbund zu stärken. Die Konferenz von Rio im Sommer 2012 ist eine große Chance, das Nachhaltigkeitsmanagement weltweit zu verbessern. Die Stärkung kann auf drei Wegen erfolgen: entweder durch eine Verbesserung der bestehenden CSD-Struktur oder die Verankerung des Themas bei ECOSOC oder in einem eigenen UN-Nachhaltigkeitsrat. Hier können wir uns zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht auf eine Variante festlegen. Aber bei drei zur Verfügung stehenden Alternativen sollte es aus meiner Sicht möglich sein, eine Position zu finden, die dem nicht nur von uns angestrebten Ziel sehr nahekommt.

- (D) Aber nicht nur die Vereinten Nationen sind gefordert, Nachhaltigkeit stärker zu berücksichtigen und das Nachhaltigkeitsmanagement zu verbessern. Bei der Konferenz von Rio 1992 haben sich die Vertragsstaaten verpflichtet, nationale Nachhaltigkeitsstrategien zu entwickeln. Dem sind längst nicht alle nachgekommen, sodass aus unserer Sicht die Konferenz Rio+20 auch genutzt werden sollte, alle Industriestaaten – nochmals – darauf zu verpflichten, eigene nationale Nachhaltigkeitsstrategien mit aussagekräftigen Indikatoren zu entwickeln, sofern sie hier noch nicht tätig geworden sind. Gleichzeitig sollte bei den Entwicklungs- und Schwellenländern dafür geworben werden, stärker auf nachhaltiges Wirtschaften zu setzen. Hier muss stärker auf die Chancen nachhaltiger Entwicklung hingewiesen und Angst bei der Ausgestaltung von „Green economy Roadmaps“ genommen werden.

Die heutige Debatte zeigt, wie nah nachhaltige Entwicklung auf nationaler und internationaler Ebene beieinander liegt. Wenn wir uns den Stand der Nachhaltigkeitsstrategie in Deutschland vor Augen führen, sehen wir, dass wir auf einem guten Weg sind, Nachhaltigkeit immer stärker im politischen und gesellschaftlichen Alltag zu verankern. Diesen Weg sollten wir auch international beschreiten und immer wieder verstärkt für die Leitlinien nachhaltiger Entwicklung werben. Dann kann auch von der VN-Konferenz Rio+20 im Juni 2012 ein deutliches Signal für eine Stärkung des Nachhaltigkeitsmanagements ausgehen. Ich freue mich, wenn wir weiterhin gemeinsam sowohl national als auch international den Aspekt nachhaltiger Entwicklung weiter voranbringen.